

Ein Kreuzzug gegen das Liechtenstein-Institut?

Die Kampagne gegen das Liechtenstein-Institut, schnöde und wiederholt vorgetragen vom FBP-Parteipräsidenten Johannes Matt, begleitet von Hilbes, Vogts und Becks eifernden Leserbriefen, hat ein gefährliches Mass von übler Stimmungsmache erreicht: Der Versuch, das Liechtenstein-Institut zum Sündenbock zu stempeln, zeigt, welch unfairer Mittel sich gewisse Landsleute befehligen, um von der heute (immer noch) brennenden Frage der Europa(rats)tauglichkeit der Fürstenhausverfassung abzulenken.

Die gravierenden Mängel der Fürstenhausverfassung sind auch nach dem Volks-Mehr von 65 Prozent um kein Jota akzeptabler geworden. Es bleibt die schale Erkenntnis, dass in kleinen Verhältnissen wie den liechtensteinischen ein vom Fürstenhaus angestregtes Plebiszit zum fürstlichen Opium fürs Volk verkommen muss.

Langsam wäre es an der Zeit, wenn das Fürstenhaus und die zwei Drittel, welche die politische Verantwortung für die Fürstenhausverfassung tragen, aus ihrem selbstgefälligen Rausch aufwachen und nüchterner sehen könnten, was sie selber angerichtet.

*Hansjörg Quaderer,
Reberastrasse 27, Schaan*